JEDER m² ZÄHLT.
Blühflächen für Bienen & Co

Maria-Luise und Josef Heidegger
Trins (Tirol)

führen einen Nebenerwerbsbetrieb, den Gidnhof in Trins, und bewirtschaften mit viel Handarbeit eine alpine Bergwiese im Tiroler Gschnitztal. Die Mahd alle ein bis zwei Jahre erhält die Bergwiesen mit ihrer Blumenvielfalt. Dieser Einsatz zur Erhaltung der traditionellen alpinen Kulturlandschaft wird von NATUR VERBINDET ausgezeichnet.

Die rund drei ha große Bergwiese liegt auf etwa 2.000 Meter Höhe. Der größte Teil der Fläche kann mit einem Motormäher gemäht werden, zum Teil kommt jedoch auch noch die Sense zum Einsatz. Die Bringung ist nur händisch möglich, wobei das Heu entweder mit Planen oder mit einem Holzschlitten transportiert wird. Der Großteil des Bergheus wird in einem Stadel gelagert und im Herbst zu Tal gebracht.

Die Blütenvielfalt der Bergwiese ist schon vom Frühling an überwältigend. Wilder Schnittlauch (Allium schoenoprasum), Handwurz (Gymnadenia conopsea), Knabenkräuter, Wiesenstiefmütterchen (Viola tricolor), Rapunzel (Phyteuma sp.), Schweizer Löwenzahn (Leontodon helveticus), Ferkelkraut (Hypochaeris radicata), Habichtskraut (Hieracium sp.), Wiesenhornklee (Lotus corniculatus), Rotklee (Trifolium pratense), Braunklee (Trifolium badium), Wollgras (Eriophorum sp.), Isländisches Moos (Cetraria islandica), Arnika (Arnica montana) und Braunelle (Prunella sp.) sind nur ein kleiner Auszug.
Die Bearbeitung der Wiesen ist nur durch die Unterstützung der ganzen Familie möglich, aber auch Freunde helfen gerne mit. Für Josef Heidegger und seine Familie ist die Zeit, in der die Bergwiesen bearbeitet werden, eine besonders schöne Zeit. Wenn auch die Arbeit anstrengend ist, so bietet sie durch die Ruhe in der Bergwelt eine gute Möglichkeit zur Entspannung.
Im Gschnitztal werden glücklicherweise noch sehr viele Bergwiesen gemäht, womit ein wichtiger Beitrag zum Naturschutz geleistet wird. Dementsprechend schön ist die

Die Bringung des Bergheus ist nur händisch möglich. Der Großteil wird in einem Stadel gelagert und im Herbst zu Tal gebracht.

Die alpine Bergwiese auf etwa 2.000 Meter Höhe bearbeitet Josef Heidegger mit Familie und Freunden – und mit viel Handarbeit. Diese regelmäßige Pflege hat vielen Almblumen das Überleben gesichert.

Blumenwelt. „Die Großbauern aus dem Flachland würden unsere Arbeit zwar belächeln, wir haben aber eine große Freude, für die Umwelt einen Beitrag zu leisten", so Maria-Luise Heidegger. „Und das gute Bergheu mit allen möglichen Kräutern kommt ja auch unseren Tieren zu Gute."

Insgesamt bewirtschaftet die Familie Heidegger zwölf ha Grünland, wovon drei ha Bergwiese sind. Der Betrieb umfasst auch sieben Grauvieh-Milchkühe und zehn Rinder. Der Gidnhof ist „Urlaub am Bauernhof"-Betrieb und beherbergt Menschen aus aller Herren Länder.

Der Hausberg der Gemeinde Trins ist der Blaser, auf dem bereits vor 100 Jahren in einer Höhe von 2.000 m ein botanischer Garten angelegt worden ist. Davon profitiert die Blumenwelt noch immer mit einer unglaublichen Vielfalt und daher gilt der Blaser als der blumenreichste Berg Tirols.

Im Gschnitztal werden glücklicherweise noch sehr viele Bergwiesen gemäht, womit ein wichtiger Beitrag zum Naturschutz geleistet wird. Dementsprechend schön ist die Blumenwelt. Die Blütenvielfalt der Bergwiese ist schon vom Frühling an einfach überwältigend.

Maria-Luise & Josef Heidegger, Dorf 38, 6152 Trins, josef.heidegger@aon.at, 0 52 75 / 54 38